

Etwas zurückgeben

Der April zeigt sich von seiner besten Seite, die Sonne lacht und mit ihr die Gemüter. Genau die richtige Zeit, um Neues in Angriff zu nehmen und Gutes zu tun – dachte sich auch der Alumni-Verein der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, der im Studienjahr 2018/19 ein Deutschlandstipendium finanziert. „Es wäre toll, wenn die anderen Alumni-Vereine an der Universität dem Beispiel der Wirtschaftswissenschaftler folgen würden“, sagt Dr. Beate Gräf, Marketing-Leiterin der Uni. So böte sich den Ehemaligen die Gelegenheit, ein wenig an die Universität zurückzugeben. Die Alumni-Vereine Apfel e. V. des Instituts für Ernährungswissenschaften und Freundeskreis des Pharmazeutischen Institutes sowie die Abbe School of Photonics würden schon seit Jahren mit gutem Beispiel vorangehen und der Uni die Treue halten.

Die Idee beim Deutschlandstipendium: Die Wirtschaft, private Förderer, Vereine oder Stiftungen geben 1.800 Euro für ein Stipendium, der Bund legt die gleiche Summe drauf. Studierende aller Fachrichtungen können sich bewerben. In die engere Auswahl kommen all jene, die gute fachliche Leistungen bringen und sich zudem gesellschaftlich engagieren. Aktuell haben 42 ambitionierte Studierende ein solches Stipendium ergattert. Bewerbungen für das nächste Semester sind möglich vom 23. April bis 13. Mai. Weitere Informationen gibt es unter www.deutschlandstipendium.uni-jena.de. Wir denken: Heute ist ein guter Tag für eine gute Tat!

Von weiteren spannenden Projekten, großartigen Auszeichnungen, kommenden Veranstaltungen sowie Neuerungen an der Uni Jena informieren wir Sie auf den folgenden Seiten. Die Redaktion wünscht allen Leserinnen und Lesern eine angenehme Lektüre und eine wunderbare Frühlingzeit. Passend zum derzeit allgegenwärtigen Sonnenschein dreht sich in der nächsten Ausgabe der „LICHTGEDANKEN“ alles ums Thema Licht. Seien Sie gespannt!

Juliane Döhlitzsch

Impressum

Redaktion und Gestaltung: Juliane Döhlitzsch, Axel Burchardt (v.i.S.d.P), Dr. Ute Schönfelder, Kai Friedrich (Technische Redaktion), Monika Paschwitz (Redaktionsassistentin), Kerstin Apel (Sekretariat).

Kontakt: Friedrich-Schiller-Universität Jena, Stabsstelle Kommunikation/Pressestelle, Fürstengraben 1, 07743 Jena, Telefon: 03641 / 931040, Telefax: 03641 / 931032, E-Mail: presse@uni-jena.de. Zur besseren Lesbarkeit haben wir in den Texten teilweise nur die männliche Sprachform verwendet. Mit den gewählten Formulierungen sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.

Internet: www.uni-jena.de/fsu_newsletter



Nachrichten aus der FSU

7. Newsletter für die Angehörigen der Universität Jena

Inhalt

- | | |
|-------------------------|----------|
| • Nachrichten | Seite 2 |
| • Personalien | Seite 7 |
| • Lehre & Studentisches | Seite 10 |
| • Neue Bücher | Seite 12 |
| • Kultur | Seite 14 |
| • Internationales | Seite 15 |

Regionale Wirtschaftskraft stärken

„Nucleus Jena“ von Uni und Hochschule gestartet

Um den Wissens- und Technologietransfer zu verstärken, haben sich die Uni Jena und die Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) gemeinsam am Bundeswettbewerb „Innovative Hochschule“ beteiligt.

Ein Paradies für Innovationen

Ihr Antrag „Nucleus Jena. Ein Paradies für Innovationen“ war erfolgreich und wird von Bund und Land in den kommenden fünf Jahren mit rund neun Millionen Euro gefördert. Im Dezember haben FSU-Präsident Prof. Dr. Walter Rosenthal und EAH-Rektor Prof. Dr. Steffen Teichert im Beisein des Jenaer Oberbür-

und damit auch der Vorbildcharakter für vergleichbare Wissensstandorte und Wirtschaftsräume“, sagte Prof. Rosenthal. „Hohes Innovationspotenzial im Bereich der angewandten Forschung sehen wir besonders in der Stärkung der Kooperationsforschung mit regionalen Unternehmen. Hierfür bietet das Vorhaben ‚Nucleus Jena‘ sehr gute Anknüpfungspunkte. Sein Kollege Prof. Teichert betonte: „Die Erweiterung und Anwendung eines wissenschaftlich fundierten methodischen Portfolios rund um Innovations- und Transferprozesse wird dabei genauso Inhalt sein, wie deren Anwendung im Rahmen von konkreten Pilotprojekten.“

„Es ist unser Ziel, das Forschungsverständnis der Hochschulwissenschaftler um die Aspekte Transfer und Innovation systematisch zu erweitern. Dies ist Voraussetzung für eine nachhaltige Innovationstätigkeit aus den Hochschulen heraus“, sagte Dr. Kerstin Rötzer, die das Servicezentrum Forschung und Transfer sowie „Nucleus Jena“ an der FSU leitet. „Grundlage für eine erfolgreiche Transfer- und Innovationstätigkeit bildet die gemeinsame Standortstrategie. Diese schließt die Schaffung einer gemeinsamen Organisationsstruktur für das Innovationsmanagement ein, welches strategische Entscheidungen fällt und die Abläufe des Wissens- und Technologietransfers organisiert. Die Bündelung der Transferarbeit wird die regionale und überregionale Ausstrahlungskraft der Jenaer Hochschulen als Innovationstreiber erhöhen“, formuliert Rötzer die Erwartungen an das neue Projekt. AB



Foto: Neef

Prof. Rosenthal (FSU) und Prof. Teichert (EAH).

germeisters Dr. Albrecht Schröter, der das Vorhaben ausdrücklich unterstützt, den Kooperationsvertrag unterzeichnet und damit den offiziellen Startschuss für das Projekt gegeben.

„Die Rolle unserer Hochschulen als Innovationstreiber im regionalen Innovationssystem soll gestärkt werden

Wandel erforschen

Neues Schumpeter-Zentrum

Kaum etwas ist so sicher wie der Wandel. In Zeiten von Globalisierung, Digitalisierung, demografischen Verschiebungen, Migrationsbewegungen sowie staatlichen (De-)Regulierungsprozessen erhöht sich dabei das Tempo gesellschaftlicher Veränderungen stetig. Um diese wissenschaftlich zu untersuchen, wurde im Januar das Schumpeter-Zentrum zur Erforschung des sozialen und ökonomischen Wandels (JSEC) gegründet. Dieses bildet die Plattform, um die bisherigen Bestrebungen der Uni Jena, vielgestaltige Veränderungsprozesse aus einer sozial- und gesellschaftswissenschaftlichen Perspektive zu analysieren, in einem offenen Prozess zu bündeln.

In erster Linie aus der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften, der Rechtswissenschaftlichen sowie der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät stammen die beteiligten Wissenschaftler, die schon in der Vergangenheit vielfach erfolgreich kooperiert haben. Initiator ist Mikroökonom Prof. Dr. Uwe Cantner; Prof. Dr. Andreas Freytag ist ge-



Foto: Günther

Prof. Dr. Uwe Cantner.

schaftsführender Direktor des Schumpeter-Zentrums. Bedeutsam seien Veränderungsdynamiken, weil ihre Konsequenzen häufig weit über die ökonomische oder politische Sphäre hinausgehen, erklärt Wirtschaftspolitiker Freytag.

Der Namensgeber des JSEC ist der österreichische Ökonom Joseph Alois Schumpeter (1883-1950), der sich Zeit seines Lebens mit dem sozialen und ökonomischen Wandel befasst hat. jd

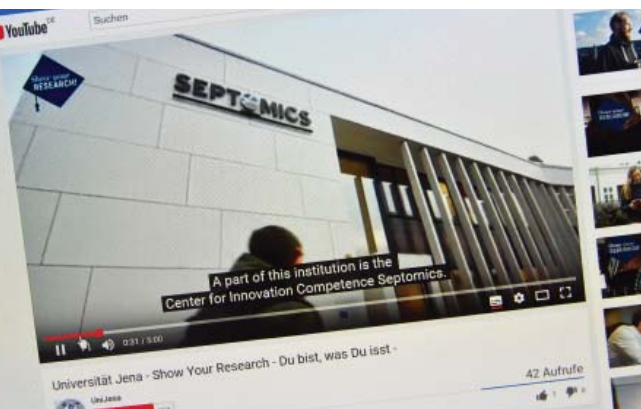


Foto: Günther

In einem Klick zu den Filmen unter: www.youtube.com/user/Unijena/videos.

Sieben kurze Geschichten über Forschung

Wie man mit Mikroben Umweltschadstoffe abbaut, ob der Verzehr von Mutterkuchen positive Auswirkungen auf junge Mütter hat und wie im Vajrayana-Buddhismus die Körper-Geist-Beziehung verläuft – das sind nur drei von zahlreichen Themen, die Promovierende an der Uni Jena erforschen. Doch über diese drei sowie weitere vier Themen kann man sich ab sofort nicht nur textlich, sondern auch visuell informieren. So sind sieben neue Filme auf dem Youtube-Kanal der Uni zu sehen, die die Promovierenden zusammen mit dem Jenaer Filmema-

cher Tilman Hesse erstellt und unter der inhaltlichen und organisatorischen Leitung der Graduierten-Akademie gedreht haben. Die authentischen, unterhaltsamen Filme geben kurze Einblicke in die Doktorarbeiten und beleuchten die Vielfalt der Nachwuchsforschung. Sie sind zu sehen unter: www.jga.uni-jena.de/showyourresearch.html.

Möglich wurde das Projekt durch die finanzielle Förderung der Stiftung Mercator im Rahmen des Projektes „Jena Haus für den wissenschaftlichen Nachwuchs“. AB

ZEISS-Vorstandsvorsitzender wird Ehrendoktor

Ehrung für den exzellenten Physiker Prof. Dr. Michael Kaschke

Spätestens seit Zeiten des Universitätsmechanikus' Carl Zeiss und des Professors Ernst Abbe ist Jena ein – wenn nicht gar das – Zentrum der Optik in Deutschland. Und die Verbundenheit der beiden Gründungsväter des Unternehmens ZEISS mit der Uni Jena hat auch die enge Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft in diesem Bereich begründet.

Diese lebendige Verbindung wurde erneut am 5. Februar sichtbar, als die Physikalisch-Astronomische Fakultät die Ehrendoktorwürde an Prof. Dr. Michael Kaschke, den Vorstandsvorsitzenden der Carl Zeiss AG, verlieh. Kaschke wurde ausgezeichnet „für seine Beiträge zur Femtosekunden-spektroskopie und Anwendungen der Kohärenztomographie sowie für seine Verdienste in der optischen Industrie und für Bildung und Wissenschaft“, so der Urkundentext. Dahinter steckt ein Leben als Wissenschaftler, Hochschullehrer, Manager und Vordenker, das eng mit Jena verbunden in die ganze Welt ausstrahlt.

Der 1957 in Greiz geborene Michael Kaschke hat an der Uni Jena Physik stu-

diert, 1986 promoviert und sich 1988 habilitiert.

Beitrag für Jenaer Laserphysik

„In dieser Zeit hat er bedeutende Beiträge auf dem Gebiet der Erzeugung und Anwendung ultrakurzer Laserpulse geleistet, darunter auch eine der ersten Arbeiten auf dem Gebiet der Femtosekunden-Laserspektroskopie. Er hat damit dazu beigetragen, Jena schon vor der politischen Wende zu einem weltweit führenden Standort der Ultrakurzpuls-Laserphysik zu machen“, betont der Laser-Experte Prof. Dr. Gerhard G. Paulus, der beim Festakt die Laudatio hielt. Kaschke setzte seine Forschungen am Max-Born-Institut in Berlin und am IBM Research Center in den USA fort. 1992 trat er bei ZEISS ein. Seinen Vortrag hielt der neue Ehrendoktor Kaschke über „From Bench to Social Impact. Die Entwicklung der Kurzzeitelaserphysik von Grundlagen bis hin zu Goldstandards im Gesundheitswesen“.

Kaschke hat in seinen über 25 Jahren bei ZEISS unter anderem die Medizin-



Foto: Kasper

technik verantwortet, bevor er 2011 als Vorstandsvorsitzender die Gesamtverantwortung für den Konzern übernahm. Dabei wirkte er weit über diesen hinaus, schlägt der Unternehmenslenker doch immer wieder die Brücke zwischen Wirtschaft und Wissenschaft: ob als Mitinitiator der Gründung des Deutschen Optischen Museums in Jena, als Mitglied des Wissenschaftsrates, dem er seit 2014 angehört, oder zuvor als Mitglied des Jenaer Uni-Rates. AB

Prof. Dr. Michael Kaschke (M.) bei der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Physikalisch-Astronomischen Fakultät mit Uni-Präsident Prof. Dr. Walter Rosenthal (l.) und Prof. Dr. Andreas Wipf, Dekan der Physikalisch-Astronomischen Fakultät.

Miterfinder der Lithium-Ionen-Batterie ausgezeichnet

Prof. Dr. John Bannister Goodenough erhielt Ehrendoktorwürde

Sie sind in Mobiltelefonen, Notebooks und Digitalkameras ebenso zu finden wie in Akkuschaubern, Elektroautos und -fahrrädern: Lithium-Ionen-Akkus. Ihr Miterfinder ist Prof. Dr. John Bannister Goodenough. Der US-amerikanische Wissenschaftler kam am 28. März in die Stadt zurück, in der er 1922 geboren wurde: nach Jena. Hier erhielt er die Ehrendoktorwürde der Chemisch-Geowissenschaftlichen Fakultät „für seine herausragenden und bahnbrechenden wissenschaftlichen Arbeiten im Bereich der Entdeckung und Entwicklung von neuen Kathodenmaterialien für Lithium-Ionen-Batterien“, lautet der Text der Urkunde, die Dekan Prof. Dr. Alexander Brenning und Uni-Präsident Prof. Dr. Walter Rosenthal überreichten.

John B. Goodenough ist, wie es der Jenaer Laudator Prof. Dr. Ulrich S. Schubert ausdrückte, der Erfinder des „Rückgrats“ von Lithium-Ionen-Batterien – der Lithiumcobaltoxide-Kathode, die den kommerziellen Erfolg der Batterie ermöglichte. Diese Erfindung ist inzwischen in beinahe allen mobilen Geräten der Welt enthalten und aus dem Alltag

nicht mehr wegzudenken. Bis heute arbeitet der 95-jährige Experte an alternativen Strategien für sichere wiederaufladbare Batterien. Darum steht er auch in Kontakt mit dem „Zentrum für Energie und Umweltchemie“ (CEEC Jena) der Uni Jena, wo an den Batterien der Zukunft gearbeitet wird. Dass Goodenough bereits in den 1950er Jahren intensiv an der erfolgreichen Suche nach neuen Materialien für Computer-Arbeitsspeicher beteiligt war, ist ein weiterer Verdienst des vielfältigen Wissenschaftlers, auf den die „Goodenough-Kanmori-Regel“ zurückgeht, die die Vorhersage von magnetischen Austauschwechselwirkungen erlaubt.

Von Barack Obama geehrt

Für seine Leistungen erhielt der produktive Wissenschaftler zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen. So wurde Goodenough beispielsweise 2013 vom damaligen US-Präsidenten Barack Obama mit der National Medal of Science, der höchsten wissenschaftlichen Auszeichnung der US-Regierung, ge-

ehrt. Darüber hinaus gilt er als einer der Favoriten für den Nobelpreis für Chemie.

Beim Festakt erläuterte Goodenough, der der älteste Ehrendoktor der FSU seit der Wende ist, in seinem akademischen Festvortrag die Herausforderungen und Lösungsmöglichkeiten für zukünftige elektrische Energiespeicher.

Goodenough wurde an den Universitäten Yale und Chicago ausgebildet. Er arbeitete als Entwicklungsingenieur bei der Westinghouse Electric Corporation und leitete ab den späten 1970er Jahren die Anorganische Chemie an der University of Oxford in England. Seit 1986 arbeitet er als Professor an der University of Texas at Austin. Goodenough hat über 850 Publikationen verfasst. AB



Foto: J. Scheerer

Prof. Dr. John B. Goodenough wurde am 28. März die Ehrendoktorwürde der Chemisch-Geowissenschaftlichen Fakultät verliehen.

Kurz und knapp

Weiterbildung. Die Zertifizierungskurse „Unterschiede wagen – Gemeinsamkeiten profilieren“ des Zentrums für Religionspädagogische Bildungsforschung gewinnen eine neue Qualität: „Vom Frühjahr 2018 an werden die Qualifizierungsangebote sozialwissenschaftlich begleitet und evaluiert“, erklärt Dr. Sophie Seher, die Projektleiterin. Auf diese Weise soll der Erfolg der Weiterbildungsmaßnahmen überprüft und deren Wirksamkeit stetig verbessert werden. Möglich wird das durch die finanzielle Unterstützung der Robert Bosch Stiftung. Gemeinsam mit der Förderung durch das Thüringer Ministerium für Migration, Justiz und Verbraucherschutz konnten rund 500.000 Euro an Drittmitteln für das Projekt eingeworben werden. Ziel des Projektes sei es, so Dr. Seher, mit den Weiterbildungsangeboten pädagogische Fachkräfte bei der Ausgestaltung einer kultur- und religions-sensiblen Praxis zu unterstützen. sl

Gedenktafel. Paul Hermberg (1888-1969) gehörte zu den angesehenen Statistikern des 20. Jahrhunderts. 1929 auf einen Lehrstuhl für Statistik der Thüringischen Landesuniversität Jena berufen, verfasste Hermberg in seiner Jenaer Zeit vor allem Arbeiten zur Konjunkturtheorie, zur Statistik und allgemeinen Wirtschaftsordnung. Einen Namen hat er sich aber auch als engagierte und couragierte Persönlichkeit gemacht, insbesondere aufgrund seiner Standhaftigkeit nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten. Für diese vorbildhafte Haltung ehrte die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät Paul Hermberg mit einer Gedenktafel im Foyer des Campusgebäudes. Hermberg, seit 1919 SPD-Mitglied, verweigerte 1933 den Austritt aus seiner Partei und teilte dem Rektor mit, dass er als Hochschullehrer moralisch verpflichtet sei, zu seinen Überzeugungen zu stehen. Daraufhin wurde er aus dem Dienst entlassen. US



Foto: Günther

Arbeitskreis. An der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig hat sich mit der „AG Digital Humanities Mitteldeutschland“ ein neuer Arbeitsverbund gegründet, der eine Plattform für interdisziplinären Erfahrungsaustausch sowie Projektentwicklung und -beratung für die digitalen Geisteswissenschaften bietet. Ziel ist es, neben einer engmaschigen Vernetzung auch die Sichtbarkeit des Forschungsbereichs zu erhöhen. Wissenschaftler zahlreicher Universitäten, Institutionen und Verbände haben sich in der Arbeitsgruppe zusammengeschlossen. Von der Uni Jena waren Dr. Barbara Aehnlich und Martin Prell (DHnet | Jena) an der Gründung beteiligt. jd

Jahresgutachten für Kanzlerin. Die Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) hat ihr jährliches Gutachten am 28. Februar im Bundeskanzleramt in Berlin an Kanzlerin Angela Merkel übergeben. Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Uwe Cantner von der Uni Jena, der der Kommission seit 2015 angehört, ist maßgeblich an den Ergebnissen zur Europäischen Forschungs- und Innovationspolitik (F&I) beteiligt. Daneben wurde der Wissenschaftsstandort Deutschland von EFI insbesondere in Bezug auf die Themenfelder Digitale Bildung und Autonome Systeme untersucht. Laut Gutachten berge die Europäische F&I-Politik große Herausforderungen wie die zu verbessernde Steuerung der Innovationsförderung oder den Brexit. PM

Gute Aussichten in Exzellenzstrategie

Unirat bewertet Exzellenz-Aktivitäten positiv / Neues Mitglied

Die Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder ist derzeit ein zentrales Thema an der Universität Jena. Daher stand dieser Wettbewerb auch im Mittelpunkt der vergangenen Sitzung des Universitätsrates. „Die beiden Anträge auf Exzellenzcluster, die die Friedrich-Schiller-Universität einreichen wird, halten wir aufgrund der hochkarätigen Forschung für sehr erfolgversprechend“, sagte der kommissarische Vorsitzende des Jenaer Universitätsrats Prof. Dr. Hans Weder noch vor der Einreichung der finalen Anträge bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft am 21. Februar. Und auch die ersten Arbeiten für einen möglichen Antrag als Exzellenzuniversität „klingen vielversprechend“, so der ehemalige Rektor der Universität Zürich, der aber darauf verwies, dass es „ein sehr harter Wettbewerb wird“ für die Exzellenzcluster zum „Microverse“ und zum „Rezeptom“.

Die Entscheidung über die bundesweit mit jährlich rund 385 Millionen Euro geförderten letztlich 45 bis 50 Cluster wird im September gefällt. Universitäten, die mindestens zwei Exzellenzcluster erhalten, können sich auch für die zweite Säule des Exzellenzstrategie-Wettbewerbs, die Exzellenzuniversitäten, bewerben. Da der Zeitraum zwischen Bekanntgabe der geförderten Exzellenzcluster und dem Einreichen des Exzellenzuniversitäts-Antrags allerdings relativ kurz ist, hat das Präsidium bereits mit den Arbeiten an diesem wichtigen Strategiepapier begonnen. Die Präsentation der Antragskizze zur „Exzellenzuniversität“ von Uni-Präsident Prof. Dr. Walter Rosenthal fand die deutliche Unterstützung des Universitätsrates. „Es war beeindruckend zu erleben, wie alle Beteiligten – aus Wissenschaft und Universitätsleitung – für Jena das Optimum in der Exzellenzstrategie erreichen wollen und welche großen Anstrengungen sie dafür unternehmen. Das und die bereits erreichten Forschungsergebnisse geben zu Optimismus Anlass“, sagte Prof. Weder.

Neues Mitglied: Prof. Dr. Wolfgang Marquardt

Der Universitätsrat und der Senat haben Prof. Dr. Wolfgang Marquardt als neues Mitglied gewählt. Wolfgang Marquardt ist ein erfolgreicher Wissenschaftler und Wissenschaftsmanager. Der 61-jährige gebürtige Böblingener ist Professor für Prozesstechnik. Er wurde unter anderem mit dem höchsten deutschen Forschungspreis (Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis) ausgezeichnet. Er ist Vorsitzender des Vorstands des Forschungszentrums Jülich GmbH sowie Vizepräsident der Helmholtz-Gemeinschaft und Koordinator des Forschungsbereichs Schlüsseltechnologien. Von 2011 bis 2014 war Prof. Marquardt Vorsitzender des Wissenschaftsrats. Thüringens Wissenschaftsminister hat Prof. Marquardt mit Wirkung zum 1. Februar 2018 zum Unirats-Mitglied bestellt. AB



Prof. Dr. Wolfgang Marquardt.

Foto: Forschungszentrum Jülich / Ralf-Uwe Limbach

17 Partner starten Medizininformatik-Projekt

Medizinische Routine- und Forschungsdaten gemeinsam besser nutzen

Unter Beteiligung der Uniklinik Jena startete das Konsortium „Smart Medical Information Technology for Healthcare (SMITH)“ der Medizininformatik-Initiative des Bundesforschungsministeriums (BMBF) am 20. Februar 2018 offiziell das Projekt, das nun Kompetenzen aus Medizin, Informatik und Epidemiologie verbindet. In enger Kooperation der SMITH-Partner wird eine Architektur für die interoperable, gesetzeskonforme Nutzung von Daten aus der Krankenversorgung und der patientenorientierten Forschung über die Grenzen von Institutionen und Standorten aufgebaut.

An den Universitätsklinikstandorten Aachen, Bonn, Essen, Halle, Hamburg, Jena und Leipzig sollen miteinander kooperierende Datenintegrationszentren (DIZ) aufgebaut werden. Diese haben u. a. die Aufgabe, als Daten-Broker und Treuhandstelle die Bereitstellung von Daten vorzubereiten und zu organi-

sieren. Die Einrichtung der sieben DIZ erfolgt in vergleichbarer Funktionalität. Alle DIZ sind in die Universitätskliniken eingebettet und etablieren datenschutzkonforme Schnittstellen zu Versorgungsdaten. Damit werden Datenanalysen auf Versorgungsdaten möglich, die wiederum unmittelbar zu einer Verbesserung der Patientenversorgung führen werden.

Neue Professur für Jena

SMITH unterstützt auch den leitliniengerechten Einsatz von Antibiotika zur frühzeitigen zielgerichteten Bekämpfung bakterieller Infektionen. „Wir wollen die Arbeit der Infektiologen auf Normal- und Intensivstationen durch gemeinsam mit ihnen entwickelte IT-Systeme erleichtern, um zum Beispiel Über- und Untertherapie mit Antibiotika zu vermeiden“, beschreibt Prof. Dr. André Scherag, SMITH-Koordinator am Universitätsklini-

kum Jena, ein Ziel.

Das SMITH-Konsortium etabliert darüber hinaus ein umfangreiches Programm zur Überführung der Projektergebnisse in Lehre und Weiterbildung. Dazu sollen medizininformatische Studiengänge der beteiligten Universitäten entwickelt und neue Angebote für die Weiterbildung von Medizinern geschaffen werden. Unterstützt werden sollen diese Aktivitäten durch die Berufung von zusätzlichen Professuren an den Universitäten Leipzig, Jena und Aachen.



Foto: privat

Prof. Dr. André Scherag.

Kartenvorverkauf für Uni-Sommerfest gestartet

„Mittendrin“ am 29. Juni

Der Kartenverkauf für das Uni-Sommerfest am 29. Juni hat begonnen. Das Fest erstreckt sich in gewohnter Manier vom Botanischen Garten über das Planetarium bis zum Griesbachgarten. Das diesjährige Motto „Mittendrin“ charakterisiert die Uni treffend in einem Wort, ist sie doch immer mitten im Geschehen. Musikalischen wie künstlerischen Höhepunkten begegnen die Gäste ebenso wie den kulinarischen Genüssen „mitten“ im Geschehen des Sommerfests.

Karten sind ab sofort erhältlich im Uni-Shop im Campus-Foyer (Carl-Zeiß-Str. 3), an den Kassen des Planetariums und des Botanischen Gartens, bei Thalia „neue mitte“ sowie online unter: www.uni-shop-jena.de. Die Tickets kosten im Vorverkauf 14 Euro, 7 Euro für Studierende und 12 Euro für Mitarbeiter (bis zu zwei Tickets pro Mitarbeiter, nur Vorkasse). Der Versand erfolgt ausschließlich über die Hauspost an die uniinterne Dienstanstiftung. Erstmals berechtigen die Eintrittskarten am Festtag zur Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs. jd



Auch in diesem Jahr wird das Sommerfest bunt und wartet mit kulturellen Höhepunkten auf.

Foto: Günther

Höchste Kompetenz bei Hirntumoren

Neuroonkologie ausgezeichnet

Eine optimale Versorgung der Patienten in rascher zeitlicher Abfolge, von der Diagnostik zur individuell angepassten Therapie: Dafür hat die Deutsche Krebsgesellschaft e. V. das Neuroonkologische Zentrum des Uniklinikums Jena (UKJ) ausgezeichnet und im Februar zertifiziert. Dies bestätigt neuroonkologische Qualitätsstandards, die seit 1994 am UKJ etabliert sind und das Zentrum als die zentrale Anlaufstelle für Patienten mit Hirntumoren in Thüringen prägen.

„Die Zertifizierung bestätigt die hohe Qualität und Expertise des Neuroonkologischen Zentrums. Jeder Patient erhält hier die bestmögliche Behandlung nach modernsten medizinischen Standards und Wissen“, betont Prof. Dr. Rolf Kalf, Leiter des Neuroonkologischen Zentrums. Die Auditoren der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) lobten insbesondere die interdisziplinäre Aufstellung des Zentrums, in dem Experten der Neurochirurgie, Neurologie, Hämatologie/Oncologie sowie der Strahlentherapie ihre Kompetenzen bündeln. me



Foto: Schacke

Prof. Dr. Andreas Hochhaus (Universitäts-TumorCentrum, UTC), Prof. Dr. Rolf Kalf, PD Dr. Jan Walter (beide Neuroonkologisches Zentrum), Dr. Ekkehard Eigendorff (UTC) (v. l. n. r.).

Umbenennung von Fakultät und Instituten

Interview mit Prof. Dr. Frank Hellwig, Dekan der Fakultät für Biowissenschaften



Prof. Dr. Frank Hellwig, Dekan der Fakultät für Biowissenschaften.

Seit dem 1. Januar 2018 heißt die frühere Biologisch-Pharmazeutische Fakultät „Fakultät für Biowissenschaften“, mehrere Institute wurden umstrukturiert und tragen neue Namen. Zu den Gründen äußert sich Dekan Prof. Dr. Frank Hellwig im Interview.

Was war die Motivation für die Änderung des Namens in „Fakultät für Biowissenschaften“?

Auslöser war, dass unsere Ernährungswissenschaftler sich im Fakultätsnamen nicht repräsentiert fühlten. Um aber eine neue Bezeichnung nicht zu lang werden zu lassen, haben wir die Ernährungswissenschaften nicht einfach angehängt, sondern nach einem anderen, umfassenderen Begriff gesucht. Eigentlich hatten wir „Lebenswissenschaften“ bevorzugt, haben schließlich aber mit Rücksicht auf die Medizin „Biowissenschaften“ gewählt.

Sind vom neuen Namen alle überzeugt oder gab es Widerstand?

Nun, es könnte der Eindruck entstehen, dass die Pharmazie abgewickelt würde, weil sie ja nicht mehr explizit genannt wird. Das ist aber nicht der Fall. Die Fakultät sieht die Pharmazie wie auch die Ernährungswissenschaften als ihre unverzichtbaren Bestandteile an und hat sich auch in den zurückliegenden STEP-Verhandlungen für diese Bereiche stark gemacht. Der Pharmazie wäre eine Fakultät für Lebenswissenschaften ganz klar lieber gewesen.

Auch die Institute sind zum Teil neu strukturiert und neu benannt worden. Was waren Sinn und Ziel?

Es ging hier darum, die tatsächliche Struktur der Fakultät, die im Bereich Biologie

– anders als in der Pharmazie und den Ernährungswissenschaften – ausgesprochen kleinteilig war, in Übereinstimmung mit der Grundordnung der FSU zu bringen. So konnte die Zahl von acht Instituten und drei nicht institutsgebundenen „Struktureinheiten“ auf sechs Institute reduziert werden, die jeweils mindestens vier Professuren umfassen. Die neuen Einheiten sollten in der Lage sein, finanzielle Ressourcen effizienter zu nutzen, etwa wenn es um Nutzung oder auch Reparaturen von Geräten geht. Die neuen Institute hatten bei der Ausgestaltung interner Regelungen freie Hand. So können wir in einigen Jahren feststellen, welche Regeln im Vergleich besser funktionieren als andere.

Für das Dekanat ist es wichtig, dass die neuen Einheiten so viele koordinierende Aufgaben übernehmen wie möglich, um eine Verlagerung von Personalstellen aus Forschung und Lehre in die Dekanatsverwaltung zu vermeiden. Im Übrigen hatte auch unser externer Fakultätsbeirat geraten, die Kleinteiligkeit in der Biologie zu überdenken.

Werden durch die Veränderungen Stellen abgebaut? Oder spart man Geld?

Auf diese Frage gibt es als Antwort ein klares „Nein“. Die Neustrukturierung hatte von Beginn an nicht das Ziel, Personal einzusparen. Die Personalentwicklung der Fakultät war ja bereits im Rahmen der Vereinbarungen im Struktur- und Entwicklungsplan sowie in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen zwischen der Universitätsleitung und der Fakultät geregelt worden. Obwohl uns die dort vereinbarten Stelleneinsparungen bis zur Mitte des nächsten Jahrzehnts vor große Herausforderungen stellen, ha-

ben wir jetzt wenigstens eine belastbare Grundlage zur weiteren Planung im Personalbereich. Auch gab es keinen finanziellen Notstand, der eine Neustrukturierung erzwungen hätte. Die finanzielle Ausstattung der Fakultät ist in den letzten Jahren stabil geblieben oder sogar leicht gestiegen. Nach wie vor bereitet uns jedoch die räumliche Zersplitterung der Fakultät große Probleme.

Welche Lebensdauer haben nach Ihrer Meinung die neuen Bezeichnungen der Fakultät und Institute?

Umbenennungen und Umstrukturierungen sind immer mit einem größeren Aufwand verbunden. Auch die Entscheidungen unserer Fakultät über Namen und Struktur hatten einen mehrjährigen Vorlauf mit intensiven Diskussionen. Insofern hoffe und erwarte ich, dass die neue Fakultätsbezeichnung mindestens ebenso lange bestehen bleibt wie die alte. Die Institutsgliederung ist auch abhängig von der Fächerkonstellation in der Fakultät und mittelfristigen strategischen Überlegungen. Hier geht es etwa um eine bessere Integration von Kolleginnen und Kollegen, die in dem DFG-Langfristprojekt „Deutsches Zentrum für Integrative Biodiversitätsforschung (iDiv)“ in Leipzig arbeiten, zugleich aber an die FSU Jena berufen sind. Hier wird es im Zeitraum von fünf bis sieben Jahren wohl noch zu Veränderungen kommen. Grundsätzlich lassen wir uns aber von dem Grundsatz leiten, dass die Organisationsformen unsere Aufgaben in Lehre und Forschung nicht behindern dürfen. Im besten Fall schaffen sie mehr Verständnis für die unterschiedlichen Arbeitsweisen in den Arbeitsgruppen und stärken damit die inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit. AB

Auf einen Blick – Fakultäts- und Institutsnamen

Fakultät für Biowissenschaften / Faculty of Biological Sciences

Institut für Zoologie und Evolutionsforschung | Direktor: Prof. Dr. Martin S. Fischer

Matthias-Schleiden-Institut für Genetik, Bioinformatik und Molekulare Botanik | Direktorin: Prof. Dr. Maria Mittag

Institut für Mikrobiologie | Direktorin: Prof. Dr. Erika Kothe

Institut für Ökologie und Evolution | Direktor: Prof. Dr. Stefan Halle

Institut für Biodiversität | Direktorin: Prof. Dr. Kirsten Küsel

Institut für Biochemie und Biophysik | Direktor: Prof. Dr. Thorsten Heinzel

Institut für Ernährungswissenschaften | Direktor: Prof. Dr. Lars-Oliver Klotz

Institut für Pharmazie | Direktor: Prof. Dr. Oliver Werz

In Kürze

Dr. Christian Berger vom Lehrstuhl für Fernerkundung hat am 8. März den Förderpreis Geoinformatik 2018 des Runden Tisch GIS e. V. für die beste Dissertation erhalten. Er hat in seiner Dissertation u. a. Methoden zur Fusion räumlich hochaufgelöster Multispektral- und Objekthöhendaten entwickelt und deren Nutzen im Rahmen stadtumweltbezogener Fragestellungen demonstriert.

Während der Tagung „Biomarker der kardiorenenalen Achse“ am 18./19. Januar in Würzburg wurden die neusten Erkenntnisse der Biomarker-Forschung an den Schnittstellen zwischen Kardiologie, Nephrologie, Labormedizin und angrenzenden Disziplinen präsentiert. Unter den mehr als 60 vorgestellten Postern wurde der Beitrag der Jenaer Ernährungswissenschaftlerin **Dr. Christine Dawczynski** zum Thema „Modulation of plasma lipids and sterols by the MoKaRi-Diet“ mit dem ersten Posterpreis prämiert.

Die Jura-Studierenden **Janine Delcuvé, Florian Gabriel Eckert, Niklas Benedict Gagg, Paul Bruno Hartwig** und **Julia Marie Horner** haben von den rd. 300 Jura-Studierenden, die 2017 die Zwischenprüfung abgelegt haben, die beste Gesamtnote erzielt. Für ihre herausragende Leistung haben sie im Dezember 2017 ein Bücherstipendium der Dr. Wolfgang Blaesser-Stiftung im Wert von jeweils 250 Euro erhalten.

Prof. Dr. Benjamin Dietzek, Professor für Molekülspektroskopie an der FSU und Abteilungsleiter am Leibniz-Institut für Photonische Technologien, ist seit dem 1. April 2018 Mitherausgeber der internationalen Fachzeitschrift „Chemical Physics Letters“, die zweiwöchentlich im Elsevier Verlag erscheint. Im neuen Ehrenamt steuert er den Begutachtungsprozess wissenschaftlicher Veröffentlichungen im Peer-Review-Verfahren für das Journal.

PD Dr. Michael Gottschaldt ist am 28. Februar zum außerplanmäßigen Professor für Organische Chemie ernannt worden.

Dem Ruf auf den Lehrstuhl für Funktionsanalyse an der Uni Rostock ist zum 1. März **apl. Prof. Dr. Dorothee Haroske** gefolgt.

Seit dem 1. Januar ist **Prof. Dr. Andreas Hochhaus** Direktor des Zentrums für Alternsforschung Jena. Der Medizi-

ner hat das Amt für drei Jahre inne.

Der Biologiedidaktiker und -historiker **apl. Prof. Dr. Uwe Hoßfeld** ist im Januar zum korrespondierenden Mitglied an der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen gewählt worden. Er gehört nun der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Klasse an und ist derzeit der einzige Thüringer Naturwissenschaftler in dieser Klasse.

Der Ernährungswissenschaftler **Prof. Dr. Lars-Oliver Klotz** ist neuer Prodekan der Fakultät für Biowissenschaften. Seine Amtszeit begann am 1. April und dauert bis 30. September 2019.

PD Dr. Andreas Koeberle vom Lehrstuhl für Pharmazeutische/Medizinische Chemie ist seit März als Lehrstuhlvertretung im aktuellen Sommersemester für das Fach Pharmakognosie an der Universität Wien tätig. Im Rahmen seiner Tätigkeiten will er auch Kooperationsmöglichkeiten erörtern, um den wissenschaftlichen Austausch zwischen den Universitäten Wien und Jena weiter auszubauen.

PD Dr. Gabriele Lehmann, Oberärztin am UKJ, wurde mit dem erstmals vergebenen Präsidentenpreis des Jahreskongresses der deutschsprachigen Osteologen geehrt. Dieser würdigt ihre Verdienste um die Weiterentwicklung ihres Faches auf dem Gebiet der klinischen Osteologie, insbesondere bei der Beurteilung von Knochengewebeproben. Für seinen Posterbeitrag zu Mechanismen des Knochenabbaus bei chronischen Gelenkentzündungen erhielt Internist **Prof. Dr. Peter Oelzner** bei derselben Veranstaltung den Posterpreis des Dachverbandes Osteologie.

Der Theologe **Prof. Dr. Martin Leiner** ist erneut zum Direktor des Jena Center for Reconciliation Studies bestellt worden. Seine dreijährige Amtszeit begann am 1. Februar.

Am 6. März ist **PD Dr. Stephan Lorenz** zum außerplanmäßigen Professor für Soziologie ernannt worden.

Seit 1. März ist **Dr. David Löwenstein** Juniorprofessor für Philosophie mit Schwerpunkt Logik am Institut für Philosophie.

Prof. Dr. Roland Merten ist seit 1. April für die Dauer von drei Jahren neuer Direktor des Instituts für Erziehungswissenschaft.

Botanikerin **Prof. Dr. Maria Mittag** wurde bei der Mitgliederversammlung der Sektion Phykologie der Deutschen

Botanischen Gesellschaft im März für zwei Jahre zur ersten Vorsitzenden und Sprecherin des Vorstands gewählt.

Marina Pekmezovic hat am 23. Januar den von der Graduierten-Akademie ausgerichteten Wettbewerb „Three Minute Thesis®“ gewonnen. Die Doktorandin erhielt für ihren anregenden Kurzvortrag „Small talk during fungal infection“ sowohl den Preis der Jury als auch den Publikumspreis. Alle Vorträge sind zu finden unter: <http://www.jga.uni-jena.de/Aktuelle+Veranstaltungen/Three+Minute+Thesis+Wettbewerb+2018.html>.

Die Mathematikerin **Prof. Dr. Anke Pohl** ist zum 1. April einem Ruf an die Uni Bremen gefolgt.

Am 24. Januar ist **PD Dr. Ignacio Rubio** zum außerplanmäßigen Professor für Biochemie ernannt worden.

Die American Society of International Law hat im April die vierbändige „Encyclopedia of Private International Law“ in Washington D. C. mit dem „Certificate of Merit for High Technical Craftsmanship and Utility to Lawyers and Scholars“ ausgezeichnet. Das 2017 erschienene Standardwerk zum Internationalen Privatrecht wurde von **Prof. Dr. Giesela Rühl** gemeinsam mit drei Kollegen herausgegeben.

Prof. Dr. Georg Ruhmann vom Institut für Kommunikationswissenschaft wurde vom Präsidenten des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) erneut für vier Jahre (2018-2021) in die BfR-Kommission für Risikoforschung und Risikowahrnehmung in Berlin berufen. Das BfR berät die Bundesregierung wissenschaftlich in Fragen der Lebensmittelsicherheit, der Produktsicherheit, Kontaminanten in der Nahrungskette, des Tierschutzes und des gesundheitlichen Verbraucherschutzes.

PD Dr. Dr. Yasser Lamey Mohammed Sakr ist am 28. Februar zum außerplanmäßigen Professor für Anästhesiologie ernannt worden.

Prof. Dr. Meinolf Vielberg ist ab 1. Mai für die Dauer von drei Jahren neuer Direktor des Instituts für Altertumswissenschaften.

Der Mediziner **Prof. Dr. Christian Vollmar** folgte im April einem Ruf auf den Lehrstuhl für Allgemeinmedizin an der Uni Bochum.

Am 26. Januar ist **PD Dr. Karina Weichold** zur außerplanmäßigen Professorin für Psychologie ernannt worden.

Dienstjubiläen Januar bis April 2018

40. Dienstjubiläum: Monika Faßler (Universitätsrechenzentrum): 01.03.2018, Dr. Brigitte Glück (Institut für Medizinische Mikrobiologie): 01.04.2018, Mareka Göpel (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 27.04.2018, Petra Hesse (Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie): 25.02.2018, PD Dr. Marion Hippus (Institut für Pharmakologie und Toxikologie): 01.03.2018, Kerstin Klemke (Klinik für Nuklearmedizin): 22.01.2018, Dr. Bernd Nestler (Dekanat der Chemisch-Geowissenschaftlichen Fakultät): 01.03.2018, Michael Richter (Institut für Allgemeine Zoologie und Tierphysiologie): 01.01.2018, Matthias Thürk (Institut für Festkörperphysik): 18.03.2018, Enrico Zapf (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 01.01.2018.

25. Dienstjubiläum: Kathrin Baier (Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie): 01.01.2018, Silke Beck (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 01.04.2018, Steffen Berthel (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 15.03.2018, Nora Bornmann (Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek): 03.01.2018, Cathrin Burkhardt (Institut für Erziehungswissenschaft): 07.04.2018, Simone Ehms (Klinik für Neurologie): 01.02.2018, Martina Hauschild (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 22.01.2018, Dr. Ralph Huonker (Klinik für Neurologie): 01.03.2018, Birgit Koch (Arbeitsmedizinischer Dienst): 08.02.2018, Ingrid Lindner (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 22.01.2018, Anka Lohmann

(Klinik für Innere Medizin II): 01.02.2018, Hartmut Müller (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 15.02.2018, Katrin Müller (Institut für Psychologie): 10.04.2018, Ursula Neimann (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 15.04.2018, Monika Nowotny (Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie): 15.02.2018, Annette Ottma (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 13.01.2018, PD Dr. Bernd Michael Pirrung (Institut für Geowissenschaften): 31.03.2018, Lutz Poppe (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 01.03.2018, Dr. Reinhard Rzanny (Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie): 01.02.2018, Gisela Schmidt (Bereich Ethik in den Wissenschaften): 01.01.2018, Annett Scholz (Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin): 19.04.2018, Annett Schotten (Geschäftsbereich Rechnungswesen und Controlling): 01.03.2018, Christiane Severin (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 01.03.2018, Annette Steinert (Klinik für Kinder- und Jugendmedizin): 01.02.2018, Annett Trautmann (Geschäftsbereich Betreuung und Beschaffung): 08.02.2018, Annett Wiesenburg (AG Biomolekulare Photonik): 01.01.2018, Christine Willing (Zentrale Sterilgutversorgung): 01.04.2018, Angelika Zapf (Klinik für Innere Medizin II): 01.03.2018.

Ruhestand / Altersteilzeit: Prof. Dr. Rainer Beckert (Institut für Organische Chemie und Makromolekulare Chemie): 31.03.2018, Barbara Bratfisch (In-

stitut für Ökologie): 28.02.2018, Alida Braunschweig (Institut für Anatomie II): 01.01.2018, Heidrun Brömel (Klinik für Kinder- und Jugendmedizin): 31.03.2018, Sabine Feldrappe (Klinik für Hautkrankheiten): 30.04.2018, Prof. Dr. Michael Fritsch (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät): 31.03.2018, Jutta Hammer (Chirurgischer Schreibpool): 01.04.2018, Brigitte Klase (Kanzleramt): 31.12.2017, Heinz Korn (Geschäftsbereich Informatikstechnologie): 28.02.2018, Peter Köcher (Zentrale Forschungswerkstätten): 28.02.2018, Ute Körbs (Klinik für Geburtsmedizin): 30.04.2018, Regina Kryzaniak (Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsdiagnostik): 28.02.2018, Sabina Möhrl (Klinik für Frauenheilkunde und Fortpflanzungsmedizin): 31.01.2018, PD Dr. Werner Nagel (Institut für Mathematik): 28.02.2018, Dr. Bernd Nestler (Dekanat der Chemisch-Geowissenschaftlichen Fakultät): 31.03.2018, Dr. Manfred Richter (Dekanat der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften): 31.03.2018, Ute Ritschel (Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik): 31.01.2018, Prof. Dr. Dr. Christian Rüssel (Otto-Schott-Institut für Materialforschung): 31.03.2018, Prof. Dr. Lothar Viereck (Institut für Geowissenschaften): 31.03.2018, Angelika Weigert (Dezernat Akademische und Studentische Angelegenheiten): 31.01.2018.

Wir gratulieren allen Jubilarinnen und Jubilaren herzlich.

Nanophotonik made in Jena und Canberra

Australischer Forschungspreisträger der Humboldt-Stiftung zu Gast an der Uni Jena



Prof. Dr. Yuri Kivshar.

Foto: Kasper

Yuri Kivshar ist ein Forschungsreisender. Der gebürtige Ukrainer studierte in seinem Heimatland, ging nach Spanien und Frankreich, um schließlich an der Australian National University in Canberra eine wissenschaftliche Heimat zu finden. Doch immer wieder verlässt der Physiker die australische Hauptstadt für weltweite Forschungsaufenthalte. Zu einer Universität hat er dabei eine ganz besondere Beziehung aufgebaut: zur Uni Jena. Der mit 60.000 Euro dotierte Forschungspreis der Alexander von Humboldt-Stiftung finanziert nun seinen

Gastaufenthalt an der FSU.

„Ich freue mich sehr darüber, dass wir eine solche Koryphäe wie Yuri Kivshar bei uns begrüßen können“, sagt Prof. Dr. Thomas Pertsch vom Institut für Angewandte Physik, der Kivshar für den Preis vorgeschlagen hatte. „Schließlich gilt er nicht nur als Experte auf den Gebieten der nichtlinearen Physik, nichtlinearen Photonik und Metamaterialien, sondern gehört auch zu den produktivsten, kreativsten und meistzitierten Physikern weltweit.“

„Für mich ist die Auszeichnung eine große Ehre – nicht zuletzt, da sie mir erlaubt, die ohnehin sehr fruchtbare Zusammenarbeit zwischen meiner Forschergruppe und der Universität Jena

weiter intensivieren zu können“, sagt der 58-Jährige, der bereits 2006 als Gastprofessor in Jena weilte.

Kivshar und Pertsch arbeiten derzeit intensiv auf dem noch jungen Feld der Nanophotonik zusammen und erforschen, wie sich Licht im Nanobereich verhält. Dabei betreiben sie Grundlagenforschung, verlieren aber auch nicht mögliche praktische Anwendungen aus dem Blick. So versehen sie beispielsweise die Oberfläche von Glasbauteilen mit verschiedenen Nanostrukturen, um die dabei hervortretenden Eigenschaften zu untersuchen. Mit den Erkenntnissen lassen sich etwa neue Biosensoren und Displays entwickeln und holografische Darstellungen verbessern. sh

Menschen als Mittelpunkt der Geschichte

„Mich interessiert, auf welche Weise politische Ereignisse oder Umbrüche auf den Menschen wirken“, sagt Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller. Alltagsgeschichte, die Interaktion zwischen Menschen, interessiert den neuen Professor für Europäischen Diktaturenvergleich. Er versteht Menschen als Akteure, deren Handeln die Strukturen und Ereignisse verdeutlichen, wenn er über Krieg, Diktaturen, Gewalt und Ideologien, aber auch über Erinnerungskultur und Sportgeschichte

forscht. Dies hat der 47-jährige gebürtige Augsburger, der in Freiburg im Breisgau Geschichte und Politikwissenschaften studiert hat, bereits in seiner Dissertation über die deutsche Belagerung Leningrads im Zweiten Weltkrieg deutlich gemacht. Er belegte, dass es kein Ziel der deutschen Wehrmacht war, die sowjetische Stadt einzunehmen, sondern sie dem Erdboden gleichzumachen.

2004 wechselte Ganzenmüller als Postdoc an die Uni Jena; 2014 wurde

er als Vorstandsvorsitzender der Stiftung Ettersberg berufen, nachdem er zuvor Förderstipendiat am Historischen Kolleg in München und nach seiner Habilitation 2010 in Osteuropäischer Geschichte auch Lehrstuhlvertreter in Jena war. Seine Erkenntnisse beruhen auf einem fundierten Quellenstudium, das der fußballbegeisterte Historiker auch seinen Studierenden näherbringen will. Am wertvollsten ist ihm aber, „dass sie selbstständiges Denken lernen.“ AB



Foto: Hera

Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller.

Völkerrecht berührt alle Lebensbereiche

Welches Recht gilt im Weltraum? Und wer darf die Bodenschätze ferner Planeten oder Himmelskörper abbauen und damit handeln? Auch mit solchen Fragen befasst sich Prof. Dr. Thomas Kleinlein. Den neuen Lehrstuhlinhaber für Öffentliches Recht, Europarecht und Völkerrecht beschäftigen vor allem die internationalen Rechtsperspektiven in seinem breitgefächerten Fachgebiet. „Es gibt verschiedene Schichten von Völkerrecht“, betont der 41-jährige gebürtige

Nürnberger, der Jura in München und Oxford studiert hat und 2009 in Frankfurt a. M. promoviert wurde.

Die Leitidee der Forschung des sportlichen Wissenschaftlers ist, „dass globale Herausforderungen wie Klimawandel, Migration, zunehmende Ungleichheit oder die Instabilität und Krisenhaftigkeit der Wirtschaft sowohl für die Problemanalyse als auch für die Erarbeitung von Reformvorschlägen tiefgehende Kenntnisse des einschlägigen Völkerrechts so-

wie seiner Wechselwirkungen etwa mit dem Recht der Europäischen Union und dem innerstaatlichen Recht erfordern.“ Dafür greift Kleinlein, der sich auch didaktisch weitergebildet hat, in seinen Vorlesungen gerne auf aktuelle Beispiele zurück, seien es der Brexit oder das Freihandelsabkommen TTIP. Wichtig ist ihm, dass die Studierenden eine „Anleitung zum Lernen“ erhalten und sie verstehen, dass das Völkerrecht „inzwischen alle Lebensbereiche tangiert.“ sh



Foto: Günther

Prof. Dr. Thomas Kleinlein.

Nachhaltigkeit weltweit stärken

Uni Jena erhält UNESCO-Lehrstuhl zur Förderung des globalen Verständnisses

Die UNESCO ehrt die Uni Jena mit einem Lehrstuhl für Weltumfassendes Verständnis für Nachhaltigkeit (UNESCO-Chair „Global Understanding for Sustainability“). Insgesamt sind damit in Deutschland zwölf und weltweit über 700 UNESCO-Professuren bestimmt, die Lehr- und Forschungsziele der Weltkulturorganisation zu unterstützen. Lehrstuhlinhaber in Jena ist der Sozialgeograph Prof. Dr. Benno Werlen.

Zukunftsfähiges Leben schaffen

„Nachhaltige Entwicklung braucht Forschung. Der jetzt eingerichtete UNESCO-Lehrstuhl an der Universität Jena zeigt ganz hervorragend, wie wissenschaftliche Zusammenarbeit über Fach- und Ländergrenzen hinweg zur Stärkung von Nachhaltigkeit gelingen kann. Durch seine Forschung zu sozialen und kulturellen Hintergründen von nachhaltigen und nicht-nachhaltigen Lebensweisen weltweit legt er eine Grundlage für zukunftsfähiges Leben eines jeden Einzelnen. Ich gratuliere Professor Werlen herzlich zu der erfolgrei-

chen Einrichtung dieses Lehrstuhls“, sagt Prof. Dr. Gerd Michelsen, Sprecher des Netzwerks der UNESCO-Lehrstühle in Deutschland und Vorstandsmitglied der Deutschen UNESCO-Kommission.

Das Verstehen der globalen Zusammenhänge für das eigene Leben und damit die Stärkung der Internationalität sei eine Kernaufgabe der Uni Jena, betont Präsident Prof. Dr. Walter Rosenthal. „Brückenbauende Gedanken in die Welt tragen, hat auch eine Friedensschaffende Dimension, für die man täglich eintreten muss. Wir sind uns dieser Aufgaben und der damit einhergehenden Verantwortung bewusst.“

Der neue Lehrstuhl soll in den kommenden vier Jahren vor allem dazu beitragen, die Sozial- und Geisteswissenschaften stärker in die Nachhaltigkeitsforschung einzubinden. Einen Anfang dafür hat Benno Werlen bereits als Initiator und Direktor des „International Year of Global Understanding“ 2016 gemacht. Mit diesem warb er dafür, den Herausforderungen der Globalisierung nicht nur aus einer naturwissenschaftlichen Perspektive zu begegnen, sondern



Foto: Günther

sie transdisziplinär anzugehen. „In den vergangenen Jahren sind weltweit viele Initiativen auf den Weg gebracht worden, für die Jena dank des UNESCO-Lehrstuhls auch in Zukunft eine wichtige Koordinierungsstelle bleibt“, sagt Werlen.

Die Eröffnungsfeier für den UNESCO-Lehrstuhl findet am 2. Mai um 16 Uhr im Senatssaal des Uni-Hauptgebäudes (Fürstengraben 1) statt. Prof. Rosenthal, und der Thüringer Wissenschaftsminister Wolfgang Tiefensee werden unter anderem Grußworte sprechen. AB/sh

Prof. Dr. Benno Werlen ist Inhaber des neuen UNESCO-Lehrstuhls.

„Hinter Gittern“ studieren

Volkskundler konzipieren Gefängniszelle im Camburger Stadtmuseum neu



Die Volkskundler Wolfgang Vogel, Julia Pfeiffer und Verena Plath bei der Sichtung der Quellen.

Wolfgang Vogel vom Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften weiß, wie er Studierende für das Fach Volkskunde begeistern kann. Ein markanter Semintitel ist dabei der beste Anfang: Er betreute seit dem Sommersemester 2017 das Projektmodul „Hinter Gittern“, das im Januar seinen krönenden Abschluss fand, als im Stadtmuseum in Camburg eine von Studierenden neu gestaltete, originale Gefängniszelle erstmals gezeigt wurde.

„Volkskunde steht oft im Ruf, ein wenig angestaubt und nicht sehr praxisnah zu sein. Um einmal mehr den Gegenbeweis anzutreten, haben die Studierenden im Seminar die Gelegenheit erhalten, praktisch tätig zu werden und sich völlig selbstständig auszuprobieren“, berichtet Vogel, der gemeinsam mit der Museumsleiterin, Pauline Lörzer, die Idee für das anwendungsorientierte Modul hatte. Bis etwa 1960 gab es vier Gefängniszellen in dem Gebäude, von denen eine stets als solche gezeigt wurde – mit inzwischen überholtem Konzept.

Neue Liebe zum Detail brachten die rund 15 Studierenden mit. „Unsere Aufgabe, einen authentischen Raum zu schaffen und diesen zu erklären, war eine spannende Herausforderung“, findet Masterstudentin Julia Pfeiffer. Die jungen Volkskundler nahmen sämtliche Aspekte der Museumsarbeit selbst in Angriff. „Neben der Sichtung von Quellen und Akten und dem Aufarbeiten von Berichten mussten wir auch überlegen, was wir aus der Zelle erhalten möchten“, erzählt Bachelorstudentin Verena Plath. „Zudem haben wir die Wände gekalkt, den Boden herausgerissen und neu verlegt, eine Gruppe hatte stets ein Auge auf unser Budget und die Finanzen.“

Innerhalb von zwei Semestern ist ein puristischer Raum entstanden, der eine ganz neue Handschrift trägt und in dem es interessante Details zu entdecken gibt. „Die Studierenden waren von Beginn an mit größtem Engagement dabei. Deshalb freut es mich besonders, dass die Zelle nun dauerhaft so gestaltet bleibt“, sagt Seminarleiter Vogel. jd

Foto: Gümther

Strittiger Schokokuchen

Studierende beim Vis Moot Court in Hongkong unter den besten 16



Das Team vom Willem C. Vis Moot Court 2017/18 in Hongkong mit den zwei Coaches: Alexander Holzer, Alessa Stache, Katja Sauer, Karoline Reiß, Almut Clasen, Claas Mensching und Pauline Köstner (v. l. n. r.).

Nah an der Realität sind die fiktiven Fälle beim internationalen Rechtswettbewerb Willem C. Vis International Commercial Arbitration Moot Court meistens – auch in der 25. Auflage war der Knackpunkt, besonders für Fair-Trade-Verfechter, gut nachzuvollziehen: Es geht um Schokoladenkuchen, aber bitte nachhaltig. An der Uni Jena beschäftigte der Schokostreit

im vergangenen Wintersemester Almut Clasen, Claas Mensching, Karoline Reiß, Katja Sauer und Alessa Stache, die das Team für den Vis Moot Court bildeten. Im Gegensatz zu all ihren Vorgängern traten sie sogar gleich zweimal gegen Universitäten aus aller Welt an und repräsentierten die Uni Jena mit dem gleichen Fall nicht nur in Wien, sondern erstmalig auch in Hongkong – und das sehr erfolgreich.

So überstanden die angehenden Juristen, die im 4. und 7. Semester studieren, im März in China erfolgreich die Vorrunde und schafften es schließlich bis unter die letzten 16. Der Jubel war groß. „Eine Wahnsinnsleistung, wir sind alle begeistert“, sagt Coach Pauline Köstner.

Mündliche Leistung geehrt

Beim Vis Moot Court in Wien wenige Tage später reichte es diesmal nicht für den Einzug in die K.o.-Runde der letzten 64. Darüber tröstete die „Honorable Mention“ für Katja Sauer hinweg, die für ihre ausgezeichnete mündliche Leistung geehrt wurde. Diese Würdigung

erhalten jedes Jahr etwa 50 Teilnehmer. Sauer gehört damit offiziell zu den besten Sprechern des Wettbewerbs 2018. Und der Fall, den es zu bearbeiten galt? „Kläger ist der Hersteller des Kuchens, der für drei Jahre einen nachhaltigen Supermarkt belieferte“, erklärt Claas Mensching, „dann kam es jedoch zum Skandal.“ Der Supermarkt hat herausgefunden, dass die Kakaobohnen nicht „bio“ sind. Der Kakaolieferant hatte die entsprechenden Zertifikate gefälscht und auch den Hersteller getäuscht. Der Supermarkt stellte die Zahlungen ein, obwohl er den Kuchen noch für Marketingzwecke genutzt hat. Der Hersteller möchte nun sein Geld, der Supermarkt weigert sich. Zum internationalen Kaufrecht gesellten sich prozessrechtliche Schwierigkeiten durch einen – vermeintlich – befangenen Richter.

Das fünfköpfige Team wurde betreut von Pauline Köstner und Alexander Holzer. Weiterhin unterstützten Prof. Dr. Giesela Rühl von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät und Dr. Hazel-Ann Slinn vom Sprachenzentrum die umfangreichen Vorbereitungen. jd

Foto: privat

Hohe Qualität der Lehrerbildung erfolgreich

„Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ erneut mit 3,5 Millionen Euro gefördert

Die Uni Jena wird auch in der zweiten Runde des Wettbewerbs „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ des Bundes und der Länder gefördert. Die Fortführung des Projekts „Professionalisierung von Anfang an im Jenaer Modell der Lehrerbildung“ (Prof.JL) wird von 2019 bis 2023 mit rund 3,5 Millionen Euro unterstützt. Die erste Projektphase endet im Dezember 2018, die zweite schließt sich ab Januar 2019 nahtlos an.

„Wir freuen uns sehr über diese erneute Bewilligung, sie ist ein deutliches Signal für die Qualität der Lehrerbildung an der Universität Jena“, sagt Prof. Dr. Iris Winkler, Vizepräsidentin für Studium und Lehre. „Die zweite Förderphase werden wir nutzen, um die Lehrerbildung in Jena als eine wissenschaftlich fundierte und gesellschaftlich verantwortungsvolle Kooperationsaufgabe kontinuierlich weiterzuentwickeln.“

Unter dem Leitmotiv „Vernetzt. Verantwortlich. Forschungsbasiert.“ sind die transdisziplinäre Ausrichtung und geteilte Verantwortlichkeiten von Fachdidaktiken und Erziehungswissenschaften zentral für das Jenaer Projekt. „Auf diese Weise möchten wir die Lehrerbildung an der Uni Jena optimieren und über den Standort hinaus profilieren“, erklärt

Fachdidaktikerin Winkler. Vor allem die gezielte Nachwuchsförderung durch ein Forschungs- und Doktorandenkolleg, die Integration von Inklusion als Querschnittsaufgabe in alle Teilprojekte, die Einbindung von Demokratiebildung in die Lehramtsstudiengänge und die Vernetzung mit inner- und außeruniversitären Bildungseinrichtungen und -partnern sollen die zweite Förderphase kennzeichnen.

„Lehrerbildung 2030“ initiieren

Ein Nachhaltigkeitskonzept soll die Innovationen auch über das Ende der Projektlaufzeit im Jahr 2023 sicherstellen. Parallel zum nun bewilligten Projekt wird deshalb die strategische Entwicklung des Konzepts „Lehrerbildung 2030“ angestoßen.

Mit der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ unterstreichen Bund und Länder die herausragende Bedeutung von Lehrerinnen und Lehrern für den Erfolg des Bildungssystems. Gefördert werden unter anderem Modelle einer praxisorientierten Ausbildung unter Einbezug der Schulwirklichkeit. Jena konnte sich diesbezüglich bereits seit 2007 durch ein frühes Praxissemester im zweiten oder dritten Studienjahr profilieren.



Foto: Günther

Prof. Dr. Iris Winkler, Vizepräsidentin für Studium und Lehre.

Uni Jena bei vielen Erstsemestern erste Wahl

Ergebnisse der aktuellen Erstsemesterbefragung

Um mehr über die Erstsemester zu erfahren, initiierte Dr. Beate Gräf, Leiterin des Uni-Marketings, die Befragung des im vergangenen Wintersemesters neu immatrikulierten Jahrgangs. „Uns interessierten vor allem, wie die Erstsemester auf die Uni Jena aufmerksam geworden sind, woher sie kommen und ob sie uns im Internet finden“, erklärt Gräf.

Dazu wurden zwischen dem 3. November und dem 3. Dezember 2017 alle Erstsemester des Jahrgangs 2017/18 per E-Mail angeschrieben, 1.074 abgeschlossene Datensätze konnten ausgewertet werden, was einer Rücklaufquote von rund 30 Prozent entspricht. Bei der Erhebung und Auswertung unterstützte Psychologiestudentin Maja Zeller, die als Hilfskraft im Marketing tätig ist.

Thüringen oft vertreten

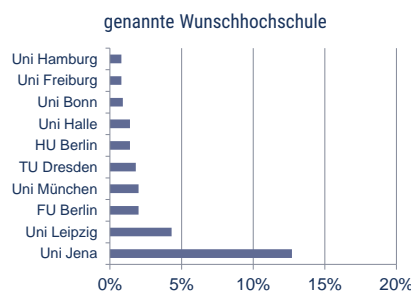
Knapp zwei Drittel der Umfrageteilnehmer waren weiblich, ein gutes Drittel männlich. 43 Prozent

haben ein Bachelorstudium aufgenommen, die verbliebenen studieren zu etwa gleichen Teilen im Master oder Staatsexamen. Die meisten erfuhren von der FSU über das Internet oder persönliche Kontakte. Die Mehrheit, zumindest der Bachelorstudierenden, stammt aus Thüringen; Sachsen und Sachsen-Anhalt folgen.

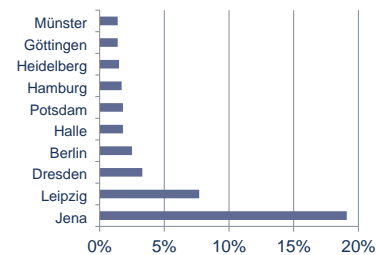
Grund zur Freude gaben die Angaben zur Wunschhochschule und zum Wunschstudienort, bei allen Befragten belegte Jena den ersten Platz. Starke Konkurrenten sind hier vor allem nahe gelegene, große Hochschulstandorte wie Leipzig, Dresden oder Berlin.

Die Daten sollen helfen, die Gründe für die Entscheidung zu Gunsten der Jenaer Uni zu verstehen. „So können wir die nachfolgenden Jahrgänge noch passgenauer informieren und auf sie zugehen. Und wir wissen, wo wir uns verbessern können“, sagt Beate Gräf.

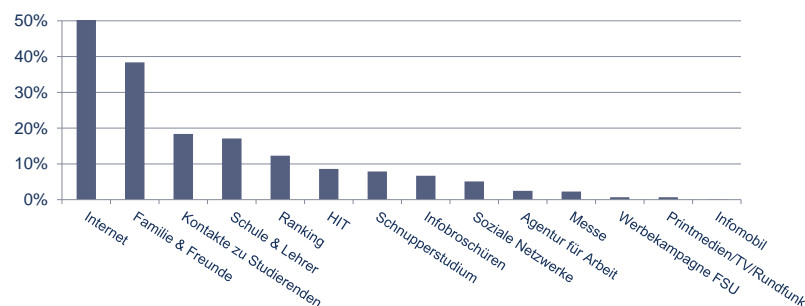
Wunschhochschule



Genannter Wunschstudienort



Erste Mal auf FSU aufmerksam geworden



Abbildungen: Gräf/ Zeller

Nur nachhaltig ist gerecht

Zugang zu sauberem Trinkwasser. Es gibt wohl kaum jemanden, der dieser Forderung als Menschenrecht der UN-Generalversammlung nicht zustimmen möchte. Ebenso unstrittig dürfte sein, dass die Umsetzung, global betrachtet, noch lange nicht zufriedenstellend erreicht ist. Dazu hat sich der Jenaer Volkswirt Dr. Wolfgang Bretschneider im Rahmen seiner Dissertation an der Uni Leipzig Gedanken gemacht und seine Ergebnisse nun in Buchform veröffentlicht. Die flächendeckende



Umsetzung des Rechts auf Wasser scheitert, so seine Analyse, bereits daran, dass bislang gar nicht geklärt ist, was mit dieser Forderung konkret gemeint ist: „Muss das Wasser aus einem Leitungsnetz direkt ins Haus kommen, muss es rund um die Uhr verfügbar sein und wieviel darf es kosten?“ In dem Band widmet sich Bretschneider zunächst allem, was dem Zugang zu Wasser entgegensteht wie Wasserpreis oder räumliche Entfernung.

„Es kann nicht darum gehen, das Menschenrecht auf Wasser von vornherein als Anspruch auf uneingeschränkte Verfügbarkeit, rund um die Uhr, mit Hausanschluss und entgeltfrei zu definieren“, stellt er auch klar. Die Grundsatzdebatte um eine Versorgung aus öffentlicher oder privater Hand führe am Kern des Problems vorbei. Bretschneider bindet in die Idee eines Zugangsrechts die Nachhaltigkeit ein: „Nur was nachhaltig funktioniert, ist auch gerecht.“ US

Bibliographische Angaben:

Wolfgang Bretschneider: *Das Menschenrecht auf Wasser als Allokationsproblem. Versorgungsgerechtigkeit als institutionenökonomisches Konzept zur Umsetzung des Anliegens im Rahmen einer nachhaltigen Trinkwasserwirtschaft*, Verlag Mohr Siebeck, Tübingen 2017, 288 Seiten, Preis 59 Euro, ISBN 978-3-16-155299-1

Faszination des Bösen

Das Böse übt seit jeher einen morbiden Zauber auf das Publikum aus. In der jungen Bundesrepublik ergötzen sich Leser und Kinogänger an der dämonischen Figur des Massenmörders Bruno Lüdke. Der Journalist und Bestseller-Autor Will Berthold legte mit 15 „Tatsachenberichten“ über Lüdke eine „Leimspur“ für das Publikum. Der junge Mario Adorf brillierte 1957 als Lüdke in dem preisgekrönten Film „Nachts, wenn der Teufel kam“. Der Mensch Bruno Lüdke geriet bei dem Trubel vollends in den Hintergrund. 1940 wurde er auf Beschluss eines „Erbgesundheitsgerichts“ wegen „erblichen Schwachsinn“ zwangssterilisiert, drei Jahre später verhaftet. In suggestiven Ver-



hören nahm er 53 Mordfälle auf sich, vornehmlich an Frauen, seit 1924 im gesamten Reichsgebiet verübt. 1944 kam Lüdke im Wiener „Kriminalmedizinischen Zentralinstitut“ ums Leben.

Dr. Axel Doßmann von der Uni Jena und Prof. Dr. Susanne Regener von der Uni Siegen haben jetzt das Buch „Fabrikation eines Verbrechers“ veröffentlicht. Dieses klärt auf über Kriminalität, Gewalt und rassistische Menschenbilder im 20. Jahrhundert, ist dabei spannend wie eine Detektivgeschichte. „Zweifellos war Bruno Lüdke ein NS-Opfer und kein Massenmörder“, sagt Doßmann. Schon in den 1990ern hatte der Kriminalist Jan A. Blaauw bewiesen, dass Lüdke wohl keine einzige der ihm zur Last gelegten Taten begangen haben kann. sl

Bibliographische Angaben:

Axel Doßmann, Susanne Regener: *Fabrikation eines Verbrechers. Der Kriminalfall Bruno Lüdke als Mediengeschichte*, Spector Books, Leipzig 2018, 332 Seiten mit 386, teilweise farbigen Abbildungen, 38 Euro, ISBN: 987-3-95905-034-0

3.000 Jahre Keilschrift

Mehr als 3.000 Kilometer Luftlinie liegen zwischen Jena und dem ehemaligen Mesopotamien – und doch befindet sich hier eines der wichtigsten Zentren zur Erforschung der Wiege unserer Zivilisation. Zu verdanken hat das die Uni Jena den über 3.300 Exponaten der Hilprecht-Sammlung Vorderasiatischer Altertümer. Ein kürzlich erschienener Katalog stellt einige von ihnen vor und gewährt Einblick in einen wissenschaftlichen Schatz, der Forscher weltweit nach Jena blicken lässt.



Dabei hat der Gründer der Sammlung so gut wie nie in Jena gewirkt. Da jedoch seine erste Frau Ida 1902 in Jena starb, vererbte der Altorientalist Hermann Volzrah Hilprecht seine Sammlung nach seinem Tod 1925 der hiesigen Universität. Inzwischen ist sie die zweitgrößte ihrer Art in Deutschland. „Unsere Sammlung, die vor allem Keilschrifttafeln umfasst, sticht dabei nicht nur durch die reine Menge hervor, sondern vor allem durch ihre Reichhaltigkeit“, sagt der Sammlungsleiter Prof. Dr. Manfred Krebernik. Die Texte bilden eine breite Zeitspanne ab – von der frühdynastischen Zeit (26. Jh. v. Chr.) bis in die hellenistische Zeit (3. Jh. v. Chr.). Die Autoren, unter ihnen viele Studierende, informieren auf sehr zugängliche Art über die Inhalte ihrer Wissenschaft, erklären die verschiedenen Keilschriften und ihre Sprachen. sh

Bibliographische Angaben:

Peter Stein (Hg.): *Hilprecht-Sammlung Vorderasiatischer Altertümer*, Friedrich-Schiller-Universität Jena 2017, 150 Seiten, Preis: 14,80 Euro, ISBN 978-3-9818697-2-9

Vergangenes Unrecht

Bei einer feierlichen Gedenkveranstaltung am 9. November 2016 wurde in der Aula 25 Wissenschaftlern posthum der Dokortitel wieder zuerkannt, der ihnen während der NS-Zeit aberkannt worden war. Damit wurde symbolisch das Unrecht der sogenannten Depromotionen rückgängig gemacht. Bei weiteren 20 Wissenschaftlern wurde die Rehabilitierung bekräftigt, die ihnen bereits im Sommer 1945 zuteil wurde. „Die 45 Träger des Dokortitels, denen heute unser Gedenken gilt, werden damit wieder ein Teil unserer Alma Mater Jenensis“, sagte Prof. Dr. Walter Rosenthal in seiner Rede.

Die Arbeit der Kommission, die die Rehabilitationen gefordert hatte, sowie der Akt der Wiedergutmachung sind nun dokumentiert in einer Broschüre mit dem Titel „Ein Unrecht, das nicht weiterwirken darf“, herausgegeben von Walter Rosenthal. Sie ist erhältlich im Uni-Shop (Carl-Zeiß-Str. 3 / www.uni-shop-jena.de). Im Uni-Archiv finden sich Akten, die insgesamt 61 Depromotionen während der NS-Zeit belegen. Bei der Beurteilung der Einzelfälle war die zentrale Richtschnur die Frage, ob die Entziehung des Dokortitels als NS-Unrecht anzusehen ist oder nicht. sl



„Ein Unrecht, das nicht weiterwirken darf.“

Bibliographische Angaben:

Walter Rosenthal (Hg.): *„Ein Unrecht, das nicht weiterwirken darf. Die Entziehung von Doktorgraden an der Universität Jena in der Zeit des Nationalsozialismus. Dokumentation der Gedenkveranstaltung am 9.11.2016“*, Jena 2018, 67 Seiten, 9 Euro, ISBN: 978-3-96049-025-8



Superkraft entschlüsseln

Woher stammt die „Superkraft“ Kreativität, die uns in der Menschheitsgeschichte kulturellen Fortschritt ermöglicht hat? Dieser Frage widmet sich der Biologe Dr. Konrad Lehmann in seinem Buch „Das schöpferische Gehirn“ auf äußerst kreative Art und Weise. Sieben Tage lang lässt der Autor den Leser mit Commissario Prefrontale nach den „Geheimnissen des Geistesblitzes“ fahnden. „Ich wollte die neurobiologischen Kenntnisse, die ich sozusagen von Berufs wegen habe, verknüpfen mit meiner lebenslangen Faszination durch den Reichtum kultureller Schöpfungen“, erklärt Lehmann. „Kreativität ist für mich eine der wunderbarsten menschlichen Fähigkeiten. Darum war ich begeistert, als ich entdeckt habe, dass Psychologen und zunehmend auch Neurowissenschaftler seit einigen Jahren intensiv daran forschen, wie Kreativität im Gehirn entsteht.“



Rahmenhandlung und der lockere Ton des Buches erleichtern den Zugang zu wissenschaftlichen Fakten und Ergebnissen. Der Hirnforscher lädt zur Spurensuche im Nervensystem ein und führt so Schritt für Schritt in die Materie ein. Unterwegs geht er etwa der Frage nach, warum kreative Einfälle oft plötzlich und unerwartet auftreten. Denn besonders die Inkubationsphase neuer Ideen interessiert Neurologen, ist sie doch für den Überraschungseffekt des berühmten Geistesblitzes verantwortlich.

sh

Bibliographische Angaben:

Konrad Lehmann: Das schöpferische Gehirn. Auf der Suche nach der Kreativität – eine Fahndung in sieben Tagen, Springer-Verlag, Berlin 2018, 254 Seiten, Preis: 19,99 Euro, ISBN 8-3-662-54661-1

Erwachsen werden

Ein internationales Team aus Psychologen, Soziologen, Politologen und Erziehungswissenschaftlern hat in „Pathways to Adulthood“ eine Analyse vorgestellt, mit welchen Problemen junge Menschen durch den sozialen Wandel konfrontiert sind. Herausgegeben hat das Werk Prof. Dr. Rainer K. Silbereisen, Direktor des Center for Applied Developmental Science in Jena, gemeinsam mit seiner Londoner Kollegin Prof. Dr. Ingrid Schoon. „Im Mittelpunkt des Buches steht ein von uns entwickeltes Pfadmodell, das die Bildungs- und Berufswege junger Menschen nachzeichnet und damit veranschaulicht“, erklärt Silbereisen. „Denn eine solche Entwicklung vollzieht sich aus unserer Sicht nicht geradlinig, sondern passiert immer wieder Punkte, an denen sich die Richtung ändern kann.“

Wesentliche Variablen seien dabei beispielsweise das intrinsisch motivierte Engagement in der Schule oder die Lust an Neugier und Verantwortung. Da sich diese und andere Stellschrauben auch strukturell bewegen lassen, um die Kluft bei den Bildungschancen zu verkleinern, formulieren die Wissenschaftler nicht zuletzt Handlungsempfehlungen an die Politik.



Bibliographische Angaben:

Ingrid Schoon, Rainer K. Silbereisen (Hg.): Pathways to adulthood: Educational opportunities, motivation and attainment in times of social change, UCL Institute of Education Press, London 2017, 451 Seiten, Preis: ca. 35 Euro (E-Book billiger), ISBN 978-1-78277-208-8

Schillernde Figur der Uni

Karl Korsch (1886-1961) gilt als einer der bedeutenden Erneuerer einer marxistischen Philosophie und Theorie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Zugleich steht er im Ruf, ein undogmatischer Marxist gewesen zu sein und darf als einer der Gründerväter der Frankfurter Schule angesehen werden. So war er einer der Organisatoren der „marxistischen Arbeitswoche“ im Thüringer Wald (1923), aus der kurz darauf das Frankfurter Institut für Sozialforschung hervorging.



Korsch war aber auch „ein Gewächs unserer Fakultät“, sagt Prof. Dr. Achim Seifert von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. In Jena wurde Korsch 1910 promoviert, hier habilitierte er sich neun Jahre später. Nun haben Vertreter der Rechtswissenschaftlichen Fakultät sowie der Philosophischen Fakultät einen Sammelband über Korsch veröffentlicht, um an diese mit der FSU eng verbundene Persönlichkeit zu erinnern: „Karl Korsch zwischen Rechts- und Sozialwissenschaft“. Erschienen ist das Buch in der Reihe der „Jenaer Schriften zum Recht“ als Band 48. Grundlage des Buches ist eine Konferenz, die 2014 an der Uni Jena stattfand. Tagung wie Buch nehmen einen Mann in den Blick, der heute nahezu vergessen ist. Korsch, der 1961 in den USA starb, wurde in der DDR als undogmatischer Marxist weitgehend totgeschwiegen. Im Mittelpunkt der Aufsätze stehen besonders seine frühen Jahre, die prägenden Jahre, wie Seifert konstatiert.

sl

Bibliographische Angaben:

Achim Seifert, Klaus Vieweg, Axel Ecker, Eberhard Eichenhofer (Hg.): „Karl Korsch zwischen Rechts- und Sozialwissenschaft: ein Beitrag zur Thüringischen Rechts- und Justizgeschichte“, Richard Boorberg Verlag, Stuttgart 2018, 200 Seiten, 38 Euro, ISBN: 978-3-415-06145-3

Literarischer Streich

Georg Friedrich Wilhelm Hegel war nie in Italien. Und dennoch schrieb der berühmte Denker acht Briefe von dort in die Heimat. Wie kann das sein? Die Antwort kennt Prof. Dr. Klaus Vieweg – und nun sein Buch „Giuoco Piano, Hegels italienische Partie“. „Hegel wollte gemeinsam mit Freund Schelling nach Italien reisen“, sagt Vieweg. Der Philosoph sei auf die finanzielle Hilfe seines Freundes angewiesen gewesen, doch ausgerechnet kurz vor der Reise erhielt dieser einen Ruf an die Universität Würzburg. „Schelling sagte in Würzburg zu und die Reise ab“, so Vieweg. Allein konnte Hegel die Reise nicht stemmen. „Ein Verlust besonders für die Ästhetik“, findet Vieweg. Ein Verlust, den es auszugleichen galt. Das Instrument dazu: ein literarisches Schelmenstück allererster Güte.



Vieweg verfasste die acht Briefe kurzerhand eigenhändig. Anlass war die geplante Ehrendoktorwürde der Uni Jena für den italienischen Gelehrten Umberto Eco, der im Februar 2016 vor der Verleihung verstarb. Die Hegel-Briefe waren jedoch schon geschrieben und nun hat ein italienischer Verlag sie zweisprachig herausgebracht. Dabei sind Viewegs Texte keineswegs reine Phantasieprodukte. Sie reihen sich eher ein in ein Spiel mit wechselnden Identitäten und geheimnisvollen Schriften. Ein Spiel wie Umberto Eco es liebte.

sl

Bibliographische Angaben:

Klaus Vieweg: „Giuoco Piano, Hegels italienische Partie. Il viaggio in Italia di Hegel“, Mimesis Verlag, Sesto S. Giovanni 2017, 130 Seiten, deutsch-italienisch, 10,00 Euro, ISBN: 978-88-9480-101-9

Grauen des Dreißigjährigen Krieges

Sonderausstellung in der ThULB bis 14. Dezember



Foto: Gümther

Die neue Sonderausstellung in der ThULB zeigt Elend und Folgen des Dreißigjährigen Krieges.

Vor 400 Jahren führte der sogenannte Prager Fenstersturz zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges. Der gewaltsame, vor allem auf Reichsgebiet ausgetragene Konflikt zwischen dem Kaiser und der Katholischen Liga einerseits und einer Reihe protestantischer Landesfürsten andererseits gilt aufgrund der Beteiligung weiterer Mächte (Spanien, Dänemark, Schweden, Frankreich) als der erste große Krieg europäischen Ausmaßes. Mit seiner unsäglichen Brutalität und Begleiterscheinungen wie Hungersnöten, Seuchen und Hexenexzessen stürzte er die betroffenen Territorien jahrzehntelang in bis dahin nicht gekanntes Chaos und Elend. Für die europäische Geistes- und Kulturgeschichte blieb der Krieg von 1618 bis 1648 über Jahrhunderte hinweg als negativer Be-

zugspunkt präsent. Eine Sonderausstellung in der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena (ThULB) rückt die im Zeichen dieses Ereignisses entstandene Literatur und Kunst in den Fokus. Gezeigt werden literarische und buch künstlerische Originale größtenteils aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, oftmals Erstdrucke. Im Zentrum des ersten Teils der Ausstellung stehen literarische Bezugnahmen auf

den Krieg, etwa von den bedeutendsten Dichtergrößen des Barock, wie Grimmelshausen, Gryphius oder Opitz. Darüber hinaus sind literaturgeschichtlich bedeutende Zeugnisse der langen Wirkungsgeschichte des Kriegs bis heute zu sehen, darunter etwa Schillers oder Döblins „Wallenstein“ oder Günter Grass' „Treffen in Telgte“. Der zweite Ausstellungsteil widmet sich Büchern des 17. Jahrhunderts mit oft großformatigen Kupferstichen. Auch Bücher mit Texten und Bildern zum Friedensprozess von 1648/50 werden gezeigt.

Die Ausstellung im Zimelienraum im Bibliothekshauptgebäude (Bibliothekszentrum 2) kann von Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr besichtigt werden sowie nach vorheriger Anmeldung an der Zentralen Information (Tel.: 03641 / 940100 / E-Mail: thulb-auskunft@thulb.uni-jena.de). PM

Einflussreicher Politiker

Ausstellung zu Delbrück

Für die Geschichte des späten Kaiserreiches und für die Gründung der Weimarer Republik ist Clemens von Delbrück (1856 bis 1921) eine der Schlüsselfiguren. Im Gegensatz zu anderen Konservativen lehnte der Mitbegründer der rechtsgerichteten Deutschnationalen Volkspartei (DNVP) die neue Ordnung nach dem Ersten Weltkrieg nicht von vornherein ab und warb stattdessen für eine Politik, die sich aktiv in die Nationalversammlung einbringt.

Die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena (ThULB) widmet Delbrück noch bis zum 9. März 2019 eine Ausstellung, die den Verästelungen seiner einflussreichen Familie nachgeht und sein politisches Wirken würdigt. Möglich wird dies auch durch ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördertes Projekt zur Aufarbeitung seines Nachlasses, der nach dem Tod Delbrücks 1921 in den Bestand der Unibibliothek überging. Seit 1916 lebte Delbrück in Jena, übernahm einen Lehrauftrag für Politik und wurde Vorstand des Kriegsarchives der Uni, das allerdings nach dem Zweiten Weltkrieg größtenteils von den Russen vernichtet wurde.

Die Ausstellung ist im Foyer der ThULB (Bibliothekszentrum 2) montags bis freitags von 9 bis 22 Uhr und samstags von 10 bis 18 Uhr zu sehen. PM



Foto: Gümther

Blick in die Vitrine der Delbrück-Ausstellung.



Foto: privat

Der Psychochor auf Liberty Island. Die Studierenden gaben im März mehrere Konzerte in New York.

Psychochor auf Abwegen

Konzerttournee in New York

Auf Einladung von Deke Sharon, A-cappella-Pop-Arrangeur, Komponist und musikalischer Schöpfer der Pitch-Perfect-Filme, reiste der Psychochor der Uni Jena im März nach New York. Dort standen die Studierenden gemeinsam mit ihm und Musikern aus der ganzen Welt im Lincoln-Center vor 2.800 Zuschauern samt Live-Übertragung auf Facebook auf der Bühne. Drei Tage probten die Chormitglieder unter der Leitung von Deke Sharon intensiv mit anderen Chören aus aller Welt für das gemeinsame Konzert. „Für uns natürlich ein unglaubliches Erlebnis. Diese Einladung ist eine Auszeichnung für unsere Arbeit der letzten Jahre“, freut sich Chorleiter Maximilian Lörzer. Die Jenaer gaben noch weitere Konzerte, unter anderem im Hauptgebäude der UN-Generalversammlung. Ranghohe Diplomaten gehörten dabei zu den Zuhörern. jd

Den Karriereweg begleiten

Aufbau eines Career & Welcome Points sowie eines Karriere-Zertifikats für Studierende

An der Uni Jena wurde am 12. April der Career & Welcome Point als zentrale Anlaufstelle für Studierende aus dem In- und Ausland, für internationale Gastwissenschaftler sowie Thüringer Unternehmen eröffnet. „Die FSU greift mit diesem Angebot einen Bedarf auf, der uns sowohl von unseren Absolventen und Gästen als auch von Thüringer Unternehmen kommuniziert wurde. Das Ziel ist es, Kompetenzen aufzubauen und unsere Absolventen auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten, bei unseren Gästen für die Möglichkeiten und einen Verbleib in Thüringen zu werben sowie gemeinsam mit den Thüringer Unternehmen ein stabiles Netzwerk aufzubauen. Wir wollen mit attraktiven Angeboten für den Standort werben und damit Fachkräfte gewinnen, unsere Absolventen in Thüringen halten“, sagt Dr. Claudia Hillinger, Leiterin des Internationalen Büros.

Konkrete Aufgaben der fünf Mitarbeiter des Career & Welcome Points sind neben einem umfangreichen Beratungsangebot u. a. der Aufbau einer Kontaktdatenbank, von der Studierende wie Unternehmen profitieren, die Entwicklung einer App, um Studierende über Angebote zu informieren. Dabei drehe

es sich um Veranstaltungen und Workshops, um Praktika in Firmen und Exkursionsprogramme. Der Career & Welcome Point hat im März in den neuen Räumlichkeiten Am Planetarium 8 seine Arbeit aufgenommen. Er wird gefördert für die nächsten drei Jahre durch den Freistaat Thüringen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF). Vom ESF kommen etwa 703.000 Euro, insgesamt beträgt das Projektvolumen inklusive der Eigenmittel der FSU 880.000 Euro.

Karriere-Zertifikat etablieren

Eine weitere Neuerung an der FSU kommt mit Hilfe des Deutschen Akademischen Austauschdienstes zustande. Im Rahmen des Stipendien- und Betreuungsprogramms II erhält die Uni Jena für die Dauer von drei Jahren insgesamt weitere 165.600 Euro, um ein Karriere-Zertifikat für Studierende zu etablieren. Laut Hillinger werde damit ein Anreiz geschaffen, fakultative Angebote der Universität, z. B. Bewerbungstrainings und andere Qualifizierungsangebote des Career & Service Points, wahrzunehmen. Die neue Zertifizierungsstelle hat ebenfalls Am Planetarium 8 ihren Sitz. sl

Interkulturelle Wirtschaftskommunikation erweitert Netzwerk

Die Uni Jena hat ihr internationales Netzwerk ausgebaut, indem im Dezember eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Bereich Interkulturelle Wirtschaftskommunikation (IWK) der FSU und dem Department für Journalismus und Kommunikation der chinesischen Tsinghua University unterzeichnet wurde. Die Tsinghua-Universität ist Erstplatzierte im chinesischen Hochschulranking.

Im Mittelpunkt der zunächst auf drei Jahre angelegten Zusammenarbeit steht die Interkulturelle Kommunikation mit Schwerpunkt auf Deutschland und China. Die neue Kooperation umfasst neben gemeinsamen Forschungsvorhaben auch die Lehre – über einen Austausch von Dozenten, Masterstudierenden und Promovierenden. Weitere Projekte und Ausbauschritte sollen folgen. Die Zusammenarbeit wurde auf Jenaer Seite von Prof. Dr. Jürgen Bolten und dem chinesischen IWK-Mitarbeiter Prof. Dr.

Xun Luo initiiert und koordiniert. „Dank dieser neuen Kooperation können wir unsere Verbindungen zum immer wichtigeren Markt China intensivieren und unsere Studierenden noch besser mit den dortigen Kommunikations- und Verhaltensformen vertraut machen“, freut sich Prof. Bolten, der die Bedeutung von Xun Luo für die Anbahnung der Kooperation betont. AB



Prof. Dr. Changfeng Chen (l.), Dekanin des Departments der Tsinghua University, und Prof. Dr. Stefan Strohschneider, Direktor des Instituts für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und Interkulturelle Studien der FSU, unterzeichneten den neuen Vertrag.

Foto: Günther

Uni-Präsident ist Ehrendoktor in Tiflis

Anlässlich ihres 100-jährigen Bestehens hat die Staatliche Iwane-Dschawachischwili-Universität Tiflis ihre gute Zusammenarbeit mit der Uni Jena gewürdigt und Uni-Präsident Prof. Dr. Walter Rosenthal im Februar die Ehrendoktorwürde verliehen. Die georgische Uni ehrte damit vor allem das Jenaer Engagement für die Beziehung der beiden Hochschulen.

Rosenthal, der die Auszeichnung persönlich entgegennahm, bedankte sich herzlich: „Die Auszeichnung, die ich stellvertretend für die Universität Jena annehme, verdeutlicht die enge Verbundenheit unserer Hochschulen einmal mehr. Ich bin erfreut, dass damit vor allem unser Beitrag zur Internationalisierung der beiden Unis gewürdigt wird – ein Anliegen, das mir selbst sehr wichtig ist.“ Gerade in Zeiten der Globalisierung sei es unerlässlich, dass Universitäten transnational denken und handeln, äußerte der Uni-Präsident. Dies reiche von grenzüberschreitenden Forschungsthemen bis hin zur kulturverbindenden Mobilität von Studierenden und Wissenschaftlern.



Foto: Uni Tiflis

Prof. Rosenthal in Georgien.

Rege Zusammenarbeit

Bei seinem Besuch unterzeichneten Prof. Rosenthal, Dr. George Sharvashidze, Rektor der Uni Tiflis, sowie Prof. Dr. Mikheil Chkhenkeli, Minister für Bildung und Wissenschaft in Georgien, auch eine Vereinbarung mit der Shota Rustaveli National Science Foundation, die künftig Stipendien für Aufenthalte georgischer Gastwissenschaftler und -dozenten an der Uni Jena finanzieren wird. Daneben laufen Gespräche mit dem Georgischen Staatsarchiv über gemeinsame Ausstellungen. Im Wintersemester plant die FSU, Georgientage auszurichten.

Die Universität Jena und die Universität Tiflis begründeten bereits 1963 ihre Zusammenarbeit, im Jahr 1994 erneuerten sie die Kooperationsvereinbarung, die trotz politischer Umbrüche stets Bestand hatte. jd



Foto: Kasper

Bis März 1992 stand diese Büste von Karl Marx vor dem Hauptgebäude der Universität am Fürstengraben. Da sie diesen prominenten Platz nicht verdient, wurde die Büste von Will Lammert nach Beschluss des damaligen Senats abgebaut und archiviert. Auch wenn es immer wieder ideologisch aufgeladene Diskussionen um den Verbleib und eine Wiederaufstellung der Büste gegeben hat – mit dem Denker und Philosophen Karl Marx hat man sich nur wenig beschäftigt. Das wird sich in diesem Jahr deutlich ändern, denn Marx' 200. Geburtstag ist Anlass zu einer Renaissance des Denkers. In Jena, wo Marx 1841 seine Promotion „in absentia“ (in Abwesenheit) erlangte, wird gemeinsam von JenaKultur und FSU vom 3. bis 6. Mai das wissenschaftlich-künstlerische Symposium „Von Gespenstern und geteilten Himmeln. Ideen einer gerechten Gesellschaft nach Marx“ veranstaltet. Neben künstlerischen Veranstaltungen werden an und von der Universität v. a. Soziologie, Philosophie, Kunstgeschichte, Geschichte, Ökonomie und das Schreibzentrum einen aktuellen Blick auf Marx und seine Ideen werfen und zeigen, ob und was sich in Gegenwart und Zukunft daraus machen ließe. Mehr dazu unter: www.marx-jena.de. In dieser Zeit, genauer vom 3. bis 5. Mai, können sich alle Interessierten ein eigenes Bild von der Marx-Büste von Lammert machen – sie wird in der „Neuen Mitte Jena“ mit einer künstlerischen Intervention präsentiert. Und wer die Gedenktafel für Marx im Aula-Foyer bislang übersehen hat, kann sie und weitere „Marxe“ aus dem Besitz der Universität in der Ausstellung „Masse Marx“ vom 3. bis 11. Mai im Ausstellungskabinett im UHG (R. 25) betrachten.

„Save the Date“

Kommende Veranstaltungen an der FSU

Weitere Termine und Veranstaltungen sind auf der [Universitätshomepage](http://www.uni-jena.de) unter www.uni-jena.de/termine zu finden.

26. April: Jobbörse an der Physikalisch-Astronomischen Fakultät: Der Alumni-Verein der Physikalisch-Astronomischen Fakultät veranstaltet am 26. April 2018 die 12. Jobbörse. Sie findet von 10 bis 15 Uhr im Foyer des Physik-Hauptgebäudes am Max-Wien-Platz 1 statt. Eingeladen sind alle Studierenden sowie Doktorandinnen und Doktoranden der naturwissenschaftlichen Fakultäten. Dieses Jahr werden sich 15 Firmen v. a. aus Optik, Materialwissenschaft und Festkörperphysik vorstellen, die Arbeitsplätze, Praktikumsplätze und weitere interessante Angebote für Studierende sowie vor allem für Absolventinnen und Absolventen haben.

31. Mai: 10. Sommerfest der Graduierten-Akademie: Die Graduierten-Akademie lädt alle Interessierten zu ihrem Sommerfest ein, das am 31. Mai ab 18.30 Uhr im Innenhof des Hauses für den wissenschaftlichen Nachwuchs „Zur Rosen“ (Johannisstr. 13) stattfindet. Zum Programm mit Musik, Speis und Trank gehören eine Ausstellung zum Fotowettbewerb „Hut ab!“ sowie ein Science Slam. Mehr unter: www.jga.uni-jena.de.

30. Juni: Tag der Forschung 2018 zur Lehrer- und Lehrerinnenbildung: Beim diesjährigen Tag der Forschung stehen die Lehrerinnen und Lehrer im Mittelpunkt. Um sie sowie die Jenaer

Lehrerbildung und Bildungsforschung dreht sich alles ab 10 Uhr auf dem Campus (Carl-Zeiß-Str. 3). Das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung der FSU richtet die Veranstaltung aus, die allen Interessierten „Wissen in der Schule, Wissen über Unterricht“ vermitteln wird. Weitere Informationen unter: www.profjl.uni-jena.de/tdf2018.

22. November 2019: Lange Nacht der Wissenschaften in Jena: Im nächsten Jahr wird es erneut eine Lange Nacht der Wissenschaften in Jena geben. Wer an der Nacht teilnehmen und etwas präsentieren will, kann sich ab sofort bei der Pressestelle melden per E-Mail an: presse@uni-jena.de.